



von links: Karin Wienand, Ilona Friedrich, Andreas Wollenberg, Waltraud Säuberlich, Yulia Bushuieva, Kitti Szilagyi, Liliya Dobrivna

WIR FÜR EUCH - Ukrainische Flüchtlinge kochen im piano-Nachbarschaftstreff Nord

In Kassel gibt es eine ganze Reihe von Projekten zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Ein Partner im Kasseler Pakt gegen Armut ist piano e.V., der neben anderen Nachbarschaftstreffs auch im Treff Nord-Quellhofstraße 59 Raum für soziale Projekte bietet. In Kassel gibt es mittlerweile ca. 4000 ukrainische Flüchtlinge. Man ist dankbar dafür, dass in Deutschland vergleichsweise unbürokratisch geholfen wird und würde gerne einen eigenen Beitrag zu einem guten Miteinander in unserer Stadt leisten. So entstand die Idee, für Menschen im Quartier regelmäßig zu kochen. Serviert werden typische ukrainische Gerichte, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Neben dem Kochen steht natürlich vor allem das gemeinsame Essen sowie der Austausch in deutscher Sprache im Vordergrund.

Organisatorisch unterstützt wird der immer besser besuchte Mittagstisch von der piano-Nachbarschaftshilfe und dem dortigen Quartiersmanager Andreas Wollenberg. Dieser bringt es auf den Punkt:

„Die ukrainische Küche ist sehr lecker, aber erst das gemeinsame Essen mit den Geflüchteten macht sie zu einem Erlebnis.“



HERAUSFORDERUNG KINDER- UND FAMILIENARMUT

Kinderarmut ist nicht hinnehmbar. Ihre häufigste Ursache ist die Arbeitslosigkeit der Eltern. Auch Alleinerziehenden steht oft nicht genug Geld zur Verfügung. Wenn keine ausreichenden Betreuungsmöglichkeiten für Kinder vorhanden sind, können sie nur in Teilzeit arbeiten und landen schnell unterhalb der Armutsgrenze. Daneben tritt Kinderarmut in Familien mit drei oder mehr Kindern gehäuft auf, vor allem, wenn nur ein Elternteil erwerbstätig ist. Die Höhe der Transferleistungen lässt sich durch eine Kommune zumindest kurz- und mittelfristig nicht beeinflussen, gleichwohl gehen Stadt und Zivilgesellschaft die wachsende Kinderarmut in vielfältiger Weise an.

Das Paktforum „Kinder- und Familienarmut“ setzt sich mit diesen Herausforderungen auseinander und diskutiert, wie die Lebenslagen von Kindern und Familien verbessert werden können. In einer ersten Gesprächsrunde kristallisierten sich „bürokratische Hürden in Antragsverfahren“ und „Zugang zu Bildung“ als Themenschwerpunkte heraus. Daraufhin trugen die Mitglieder des Forums Erfahrungen, Schwierigkeiten und Lösungsvorschläge in Bezug auf Antragsverfahren zusammen. Schnell wurde eines deutlich: Die unterschiedlichen Förderstellen, die Antragsvielfalt und die Komplexität der Anträge sind anscheinend eine zu große Hürde für potenzielle Antragsstellende, so dass sich viele Familien davor scheuen, überhaupt Anträge zu stellen bzw. sich über die Antragsmöglichkeiten zu informieren.

Auf der zweiten Sitzung des Paktforums im Februar informierte zunächst Moritz Butt von der Universität Kassel

über die Gründe der Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen. Anschließend wurden in drei Arbeitsgruppen erste Lösungsansätze identifiziert und diskutiert:

1) Die Leistungen Bildung und Teilhabe (BuT) und der Kinderzuschlag (KiZ) werden nur von einem geringen Teil der Anspruchsberechtigten beantragt, sodass ein Großteil der Mittel nicht abgerufen wird und nicht bei den Menschen ankommt. Als Lösungsvorschläge wurden Beratungstage der Behörden vor Ort in den Stadtteilen, die Bewerbung der Leistungen über Schulen und Kitas sowie PR-Aktionen in Bussen und Bahnen erarbeitet.

2) Die Beantragung des Unterhaltsvorschlusses ist sehr komplex. Die Menge an Dokumenten, die zur Antragstellung vorgelegt werden müssen, überfordert die Antragstellenden. Hier könnten visuelle Beispielabbildungen der entsprechenden Dokumente, die dem Antrag beigelegt werden, Abhilfe schaffen.

3) In der Diskussionsrunde zu den Kitas wurde das Anmeldeverfahren für einen Kitaplatz als größte Hürde identifiziert. Hier soll eine digitale Lösung in Gestalt einer App mit Push-Benachrichtigungen beim Freiwerden von Plätzen für Erleichterungen im Verfahren sorgen. Zusätzlich kam die Idee eines Laufzettels für Eltern Neugeborener auf, der die wichtigsten Informationen über mögliche Leistungen enthält.

NEUES AUS DEM PAKTFORUM IV „ARBEIT UND SOZIALE TEILHABE“:

Bericht vom zweiten Forumstreffen am 18. Januar 2023

Nach einem Kurzbericht des Paktkoordinators zur Arbeit in den anderen Paktforen stellte Jonas Kalveram, der ein achtwöchiges Praktikum in der Kommunalen Arbeitsförderung absolvierte, die für Kassel besonders relevanten Ergebnisse des Landesozialberichts vor.
(siehe Kasten auf Seite 4)

Das Thema „Scham“ beschäftigt alle Paktforen. Hier liegt eine der Hauptursachen für das Nicht-Wahrnehmen sozialer Leistungen und möglicher Hilfestellungen. Um den Teufelskreis von Scham und Einsamkeit ging es im Input-Vortrag von Carsten Höhre zu einem „Leben im Wartezustand“, in welchem die sozialpsychologischen Effekte und Zusammenhänge von Armut und Erwerbslosigkeit behandelt wurden. Letztere gehen an Menschen nicht spurlos vorüber. Je länger man in Erwerbslosigkeit verharren muss, desto stärker wirkt sich diese auf die Lebenschancen aus. Die bislang besuchten Begegnungsorte und das soziale Umfeld reduzieren sich drastisch. Im Wartezustand bilden sich Rituale zur Lebensbewältigung und -orientierung heraus. Diese manifestieren sich in Gegenwelten, die sich vom vorangegangenen Alltagsleben zunehmend entfernen können. Neben der Schrumpfung der Außenwelt – einer schrittweise zunehmenden sozialen Isolation – wird dieser Prozess flankiert von gesellschaftlicher Stigmatisierung und damit einhergehenden Statusverlusten. Der gesellschaftliche Anpassungsdruck erzeugt Scham, die wiederum die soziale Abschottung verstärkt. Wege, um diesen Teufelskreis zu durchbrechen, sind schwer zu begehen, aber machbar. Der Pakt wird an dieser fundamentalen Problematik drangleiben.

Im zweiten Abschnitt des Treffens ging es um die strategische und operative Ausrichtung: Was kann das Paktforum leisten, um im Handlungsfeld „Arbeit und soziale Teilhabe“ die Lebenslagen von Armut betroffener Menschen zu verbessern? Hier wurde eine Fülle guter Ideen eingebracht. Die konkreten Ansätze für die weitere Arbeit im Forum wurden geclustert und zu vier zentralen Themenfeldern zusammengefasst:

1. *Sensibilisierungsprozesse (auf Augenhöhe arbeiten),*
2. *Unternehmensperspektive miteinbeziehen,*
3. *rechtsübergreifende Agentur aus verschiedenen Anbietern,*
4. *Erhebungsinstrumente und Projektentwicklung.*

Gesagt, getan: Als erstes wird das Handlungsfeld „Unternehmensperspektive“ angegangen. Für das kommende Arbeitstreffen werden Vertreterinnen und Vertreter (auch migrantischer) Unternehmen vor Ort sein, dazu werden Kammern und Arbeitgeberverbände angefragt. Stattfinden wird es am 30. März ab 17:30, damit Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie Forumsmitglieder, die tagsüber beruflich verhindert sind, mitarbeiten können. Bislang haben schon sechs Unternehmen zugesagt.

Denis Müller

Grafik „Warteschleife“ v. Bernhard Skopnik



UNTERNEHMEN MIT WEITBLICK 2023

Apropos Unternehmensperspektive: Alle zwei Jahre ehrt die Kommunale Arbeitsförderung Unternehmen, die sich um die Arbeitsmarktintegration jener Menschen verdient gemacht haben, die es dort nicht ganz einfach haben. 2021 waren dies das Floristikfachgeschäft Immergrün, die Alka Bau und Sanierung GmbH, Edeka Todenhöfer, die Fair Nordhessen GmbH und der Karibu Weltladen und Regionalladen Kassel. Geehrt werden Unternehmen, die sich für Jugendliche, Flüchtlinge, Menschen mit Migrationsgeschichte, Langzeitarbeitslose, Leistungsberechtigte nach dem SGB XII und schwerbehinderte Menschen besonders engagiert haben. In diesem Jahr werden die Mitarbeitenden des Paktkforums IV um Vorschläge für passende Unternehmen gebeten. Die Ehrung wird im Rahmen einer regulären Paktkonferenz vorgenommen. Die Vorschläge mailen Sie bitte formlos an denis.mueller@kassel.de.

NARRATIV „ARMUT“

Im Forum IV hat AKGG-Geschäftsführer Sören Link die Bildung einer paktinternen Arbeitsgruppe angeregt, die sich mit dem Narrativ „Armut“ auseinandersetzt. Die gute Idee soll umgesetzt werden. Da dieses Thema für alle Foren relevant ist, möchten wir hier Interessierte an einer entsprechenden Mitarbeit bitten, sich mit einer kurzen Mail an carsten.hoehre@kassel.de zu wenden. Als Narrativ wird eine sinnstiftende Erzählung bezeichnet, die Einfluss auf die Art und Weise ausübt, wie die (soziale) Umwelt wahrgenommen wird. Im Fall der Armut korreliert dies mit Schuldzuschreibungen und Scham, aber auch mit verharmlosenden Erzählungen und Begrifflichkeiten wie „prekäre Lebenssituation“, „Prekariat“ oder „ungleichen Lebensverhältnissen“.

Agentur für Arbeit Kassel, AKGG GmbH, Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Hessen e.V., Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Hessen-Nord e. V., Ausländerbeirat Kassel, Bahnhofsmission Deutschland e.V., Behindertenbeirat Kassel, BiSi - Bildung und Soziale Innovation gGmbH, Caritasverband Nordhessen-Kassel e.V., CDU-Fraktion Kassel, Dekanat Kassel-Hofgeismar, Der Paritätische Wohlfahrtsverband - Landesverband Hessen e. V., Deutsches Rotes Kreuz - Kreisverband Kassel-Wolfhagen e.V., DGB Region Nordhessen, Diakonisches Werk Region Kassel, Die Heilsarmee in Deutschland, Vereinigte Wohnstätten 1889 eG, Die Linke – Linksfraktion Kassel, digiFORT gGmbH, Ev. Hoffnungskirchengemeinde, Evangelischer Stadtkirchenkreis Kassel, Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Kassel-West, Familienkasse Hessen, Familientreff Oberzwehren, Familienzentrum Lighthouse – Treffpunkt für alle e.V., Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen Kassel, Frauenhaus Kassel e.V., Freie Wähler Kassel, Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Kassel mbH, Gesellschaft für Projektierungs- und Dienstleistungsmanagement mbH, Indimaj, Gesellschaft für Bildung und Soziales e.V., Internationaler Bund (IB) Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V., JAFKA - Gemeinnützige Gesellschaft für Aus- und Fortbildung mbH, Jobcenter Stadt Kassel, Jumpers gGmbH, Kulturzentrum Schlachthof gGmbH, 1. Mädchenhaus Kassel 1992 e.V., Netzwerk Industriepark Kassel, Offen für Vielfalt - Verein zur Internationalen Verständigung e.V., Pflegeleicht GmbH, Hand in Hand e. V., Plansecur Stiftung, Rat der Religionen Kassel, RPKM Consulting, SBH Süd GmbH, sculpture GmbH - Institut für Qualifizierung, Seniorenbeirat Kassel, Soziale Hilfe e.V., Sozialer Friedensdienst Kassel e.V., Sozialgruppe Kassel e.V., SPD-Fraktion Kassel, Spielmobil Rote Rübe e.V. – Verein für mobile Kinder- und Jugendarbeit, Stadt Kassel, Städtische Werke Aktiengesellschaft, Studierendenwerk Kassel, Tafel Kassel e.V., Universität Kassel, Vitos Kurhessen gemeinnützige GmbH, Wirtschaftsförderung Region Kassel GmbH.

Kontakt (V.i.S.d.P.): Paktkoordination Carsten Höhre, carsten.hoehre@kassel.de, 0561 787 5801

DATEN & FAKTEN

SCHLAGLICHTER AUS DEM AKTUELLEN LANDESSOZIALBERICHT

Der Landessozialbericht wird alle fünf Jahre vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration veröffentlicht. Mit dem Bericht soll eine umfassende Analyse der sozialen Lage Hessens ermöglicht werden.

Einkommensarmut: Als arm oder armutsgefährdet gilt jeder Mensch, der weniger als 60 % des mittleren Haushaltsnettoäquivalenzeinkommens zur Verfügung hat. Die Einkommensarmutsschwelle liegt in Hessen bei 1.194 €/Monat für einen Ein-Personenhaushalt.

Armutsquote: Die allgemeine Armutsrisikoquote steigt seit 10 Jahren an. 2020 lag sie in Hessen bei 17,9 %, 2010 lag der Wert noch bei 12,1 %. Die höchsten Quoten liegen in den Stadtkreisen Kassel und Darmstadt. Generell gilt, dass Stadtkreise eine höhere Armutsrisikoquote aufweisen als Landkreise. Im Landessozialbericht wird dieser Umstand mit der höheren Anzahl von Ausländerinnen und Ausländern sowie Alleinerziehenden erklärt.

Einkommensverteilung: Die Schere zwischen Arm und Reich ist in Hessen weiter auseinandergegangen. Während die unteren 10 % der Einkommensbezieher in Hessen 2015 noch 4 % des gesamten Einkommens ausgemacht haben, sind es 2020 nur noch 3 %.

SGB-II-Leistungen: 2020 bezogen in Kassel 15,1 % der Bevölkerung SGB-II-Leistungen. Damit hat Kassel die höchste Zahl an SGB-II-Beziehern in Hessen. Im Schnitt beziehen 8,6 % der hessischen Bevölkerung Leistungen nach dem SGB-II.

Grundsicherung: In Hessen bezogen 2020 ca. 95.000 Menschen Grundsicherung. Davon waren 45.000 unter 65 Jahre alt und 50.000 über 65 Jahre alt. Während die Grundsicherungsquote in Hessen für über 65-Jährige relativ konstant geblieben ist, zeigt sich in den Stadtkreisen eine Wachstumsentwicklung. Kassel hatte 2021 eine Grundsicherungsquote für Ältere von 7,4 %, die entsprechenden Quoten von Frankfurt und Offenbach liegen höher.

Ungleichheit: Menschen mit Migrationsgeschichte verdienen im Durchschnitt mehr als 17 % weniger als der hessische Durchschnitt. Das Einkommen von Männern ist im Schnitt 5,2 % höher als das Einkommen von Frauen.

Jonas Kalveram